



Durch die Brille des Patienten schauen.

Wer mit Patienten zu tun hat, muss ihre Sichtweise einnehmen können. Christine Riner, Leiterin Tagesklinik des Medizinischen Zentrums Brugg, erinnert die Lernenden immer wieder daran.

«Als Kind besuchte ich jemanden im Spital. Eine Erinnerung ist geblieben: Die Krankenschwester – damals nannte man sie noch so – war total lieb. Ich war verzaubert von dieser Welt des «Heilens». Heute bin ich diplomierte Pflegefachfrau und leite die Tagesklinik des MZBs.

Als Patientin habe ich die Spitalwelt bei der Geburt meiner Tochter kennengelernt. Diese Sicht einnehmen zu können, ist für uns Pflegende elementar. Den Lernenden sage ich immer: «Stellt euch vor, ihr wärt in der Situation des Patienten. Wie würdet ihr euch fühlen?» In die Tagesklinik kommen Menschen, die nervös vor dem Eingriff sind. Manche haben Angst. Unsere Aufgabe ist es, ihnen Sicherheit zu vermitteln. Das erreichen wir, indem wir empathisch, aufmerksam und kompetent auftreten. Oft trauen sich Patienten erst nicht, über ihre Angst zu sprechen. Sie sagen «Sie haben es sicher streng, ich will Sie nicht aufhalten.» Doch auch ihnen müssen wir das Gefühl geben, sich uns anvertrauen zu können.

Fühlt sich der Mensch ernst genommen und aufgehoben, gibt das ihm Sicherheit. Wir können einen Klinikaufenthalt, auf den sich ja niemand freut, zu einem positiven Erlebnis machen.

«Die Liebe zum Beruf hat eine enorme Auswirkung auf den Patienten.»

Damit das tatsächlich geschieht schauen wir, dass jeder Patient von einer Pflegefachperson vom Eintritt bis Austritt begleitet wird. Ich stelle mich jeweils vor, erkläre den Tagesablauf, messe die Werte des Patienten, bringe ihn in den Operationssaal und hole ihn nach der OP ab. Danach bringe ich etwas zu essen, bin bei der Visite dabei und entlasse ihn aus dem Spital. Am nächsten Tag rufe ich ihn an, um zu hören, ob alles gut läuft. So geben wir unseren Patienten Orientierung. Da sie nur ein Tag im MZB sind, lässt sich das gut organisieren. Wir alle sind dazu verpflichtet, uns als Vertretende des

Patienten zu verstehen. Seine Bedürfnisse müssen wir ins Team tragen können.

Die Kunst der Kommunikation ist im Pflegeberuf hoch angeschrieben. Wir haben mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun und sollten nie von unserem Credo abweichen. Unsere jüngsten Mitarbeitenden werden trotz viel erlernter Theorie erst mal ins kalte Wasser geworfen, in diesem Alter hat man in der Regel nicht mit einem solchen Spektrum an Menschen zu tun. Ist jemand unfreundlich, aus Arroganz oder Unsicherheit, muss man damit umgehen können. Das gelingt mit der Erfahrung immer leichter. Die meisten Patienten sind aber ausgesprochen nett und dankbar für unsere Arbeit.

Da wir eng zusammenarbeiten, bekommen wir das Verhalten unserer Kollegen automatisch mit. Gibt es einen Anlass, dies zu besprechen, geschieht das im täglichen Rapport oder spontan zwischen Tür und Angel. Steht Gröberes an, besprechen wir das in der Teamsitzung.

Ein wichtiger Punkt, der eine enorme Wirkung auf die Patienten hat, ist die Liebe zum Beruf. Spürt der Patient, wie gern ich meine Arbeit mache, strahlt das auf ihn ab. Es kann ihn entspannen, und das ist ganz wichtig, denn Wohlbefinden fördert den Heilprozess. Viele sagen uns, wie toll die Atmosphäre in der Tagesklinik sei. Da haben wir als ambulante Einrichtung sicher einen Vorteil. Mit 15 Personen in der Pflege sind wir ein überschaubares Team mit regelmässigen Arbeitszeiten. Ich wäre jedenfalls gerne hier Patientin...»

GNAO-PARTNER



**Medizinisches Zentrum
Brugg AG**

T 056 462 61 60
info@mz-brugg.ch
www.mz-brugg.ch

